

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 268.

Sonnabend, 19. November 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straß, bei Ausgabestellen sowie am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Im Hotel zum „Kronprinz“ hier sollen
Mittwoch, den 23. November 1898,

Vormittags 11 Uhr,

1 vierfüßiger Aufschwinger und 1 brauner Schreibsecretär gegen sofortige Bezahlung versteigert werden

Riesa, 17. Novbr. 1898.

Der Ger.-Vollz. beim Rgl. Amtsger.
Schr. Sidam.

Im Gartenhofen des Hotel Wohl (fr. Wänsch) hier, sollen
Sonnabend, den 26. November 1898,

von Vorm. 10 Uhr an,

mehrere Photographische Apparate als: 2 Salonkameras mit Stativ, 2 Objectivs, 1 Momentverschluss, 1 Gruppen- und 1 Salonfond, 1 Satiniermaschine mit Tisch, 1 Arbeitstisch, 1 Stehpult, 25 Copirrahmen, 9 Schalen, 1 Apparat für die Reise, 4 Schaulisten, mehrere Tische und Stühle, 3 Balustraden mit Postamenten, 1 großer Teppich u. a. m. gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, 17. November 1898.

Der Ger.-Vollz. beim Rgl. Amtsger. das.
Schr. Sidam.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Geschäftshändlers
Otto Ernst Haberecht in Gröba

ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschließung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

Zum Todtenfeste.

Todtenfest, Tag des Gedankens der lieben Entschlafenen, des Wallfahrens an ihre Grabeshügel — nicht als ob wir nur an diesem Tage ihrer gedächten, die der Tod aus unsrer Mitte hinweggenommen hat, als ob wir nur an diesem Tage unsre Schritte nach dem stillen Ort lenkten, da sie ruhen. So manche Stunde wehmüthiger Erinnerung wird ihnen das Jahr über geweiht und so manche Thräne der Trauer an ihren Gräbern geweint. Heute indessen am letzten Sonntag des schiedenden Kirchenjahres ist der Tag der gemeinsamen Trauer um sie; heute pilgert man in Scharen hinaus auf den Friedhof, ihre Gräber mit Blumen zu schmücken und an ihren Trauerandacht zu halten. Ach, wer vermöchte all die Gedanken und Empfindungen zu schildern, die da draußen an den Grabeshügeln die Herzen erfüllen und bewegen? Hier das herzerweichende Warum? — warum mußte das geschehen? — warum mußte der eifrige Blindenhilf des Todes so bald über diese kaum erst erblühte hoffnungsvolle Blume dahinwehen? — warum mußte die Krone unsres Hauses abfallen? — warum mußte diese rüstige, eifrige Hand erkalten, ehe sie ihr vielversprechendes Werk vollbracht? . . . Dort neben der erneuten Erwägung: Wohl ihm, er hat erduldet! die erneute Frage: Warum mußte er so unsäglich leiden, ehe er die ersehnte Ruhe fand? Hier Thränen innigen Dankes unter die Thränen der bänglichen Besinnung gemischt, des Dankes für die diese Liebe, die hier begraben liegt, aber nicht vergessen ist. Dort Thränen der bitteren Reue über begangenes Unrecht, das zu spät eingesehen ward, das nicht mehr abgehoben, nicht wieder gut gemacht werden konnte. Weß soll ich euch trösten? So fragt auch Neue wie so oft schon das trauernde, das bebende Herz. Doppelt unglücklich und tief beklagenswerth sie Alle, die heute zu keiner oder doch zu keiner befriedigenden Antwort auf diese Frage gelangen können, die heute trauern und klagen und weinen als solche, die keine Hoffnung haben. Aber gibt es denn überhaupt eine befriedigende Antwort auf diese Frage? Gibt es einen wirksamen Trost für die Friedhofspilger, für die Leidtragenden des Todtensonntags? Ja, Gott sei Dank, es gibt einen solchen Trost für Alle, die willig und läßig sind, heute im Glauben und im Glauben an das Grab aller Gräber zu treten, dahin sie die Kreuze auf den Gräbern des Friedhofs und so manchen Inskript auf den Grabdenkmälern, dahin sie auch das gestern und heute an den Eingängen des Friedhofs ausgeheilte Flugblatt weist: an das offene Grab des Getrugenen, aus dem heraus die frohe Botschaft klingt: „Christus hat dem Tode die Macht ge-

nommen und das Leben und sein unbergängliches Wesen ans Licht gebracht — der Tod ist verschlungen in den Sieg, Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesus Christus, den Auferstandenen!“ — Im Lichte der Osterjonne am offenen Grab des Hellenes lösen sich die düstern Räthsel, die sich an die Gräber draußen auf dem Friedhof knüpfen, verkündet sich unser Schmerz um die lieben Dahingegangenen zu der christlichen Trauer, die das thranende Auge vom Dunkel des Grabes hoffnungsgewiß aufhebt zu den lichten Höhen des ewigen Friedens und der ewigen Freude, da „Gott abwischen wird alle Thränen von den Augen und der Tod nicht mehr sein wird, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen.“ — Vor ungefähr Jahresfrist sind in der Nähe von Thessalonich zwei Säрге ausgegraben worden, der eine aus der heidnischen, der andere aus der christlichen Zeit jener Gegend. Der eine trägt die Inschrift: „Im Tode keine Hoffnung.“ der andere die Inschrift: „Christus ist mein Leben.“ Siehe da den tief einschneidenden Unterschied zwischen denen, die von den Gräbern ihrer Lieben aus den Weg zum offenen Grab des Auferstandenen finden, und denen, die diesen Weg nicht finden oder nicht finden wollen, wie leider viele auch in unsern Tagen. Hier Hoffnungslosigkeit, Ratlosigkeit, Trostlosigkeit — dort zuversichtliche Hoffnung trotz herzlicher Trauer und heißer Thränen. — Doch vergessen wir heute auch den Weg zu noch einem andern Grabe nicht, — den Weg an unser eigenes Grab. Memento mori! „Bedenke Mensch dein Ende, bedenke deinen Tod!“ Daran gemahnt uns gleichgültig der heutige Tag. „Aus den Gräbern ruft's herfür: Heute mir und morgen dir!“ — Achten wir wohl auf diesen eindringlichen Mahnruf, den der Tag der Todten und die Stille der Todten an uns, die Lebenden, richten, und beherzigen wir seine heilsame Botschaft, die sich kurz zusammenfassen läßt in das wegen seiner Form oft bespöttelte, aber nicht bekömmeliger sehr ernste und bedeutungsvolle Wort Ch. F. Gleris: „Bebe, wie du, wenn du stirbst, wünschen wirst, gelebt zu haben!“ — „Wir haben ohne Glauben und Weihe getrauert um unsere Todten“, hat einmal Jemand sehr treffend geäußert, „wenn wir nicht aus dem Schmerz um sie wieder aufgeleuchtet sind zu neuem Leben, selber geweiht und vertieft und selber bekräftigt.“ Möge uns denn die Feier des Todtensonntags nicht bloß frischen Trost, sondern auch neue kräftige Anregung bringen, uns auf uns selbst zu besinnen und inne zu werden, wie viel uns noch fehlt an der innern Reife für die Ewigkeit und wie sehr sich unser Herz und Leben noch wandeln muß, soll unser Erdbesein kein verfehltes sein. — Gehen wir zum Schluß noch an zwei Gräber, die auf einem niederbairischen

Friedhofe hart bei einander liegen. Jedes von beiden hat einen Grabstein; aber auf keinem der beiden Grabsteine steht der Name der darunter begrabenen Person, sondern auf jedem steht nur ein einziges Wort: „Vergeben“ auf dem einen, „Bergeben“ auf dem andern. Wie ähnlich dem Wortlaut nach und doch wie abgrundtief verschieden sind diese beiden Worte! — Unter dem Grabstein mit der Aufschrift „Bergeben“ ruht, wie erzählt wird, eine Frau, die aus angelegener Lebensstellung, aus Glüd und Glanz durch schwere Verschuldung von Stufe zu Stufe bis in den Kerker sank, dort jedoch ihren Gott und Hellen, ihren Frieden und Halt wiederfand und nachher noch lange Jahre zum Segen ihrer Familie in rechtschaffenem Wandel lebte und wirkte, und deren letzter Wunsch auf Erden, es war, daß man auf ihr Grab nur dies eine Wort schreiben solle: „Bergeben“. — Der unter dem andern Grabsteine mit der Aufschrift „Bergeben“ ruht, ist unbekannt — und doch auch wieder nicht, denn sie heißen Legion, für die diese Grabchrift paßt. Unzählig Diejenigen, die vergessens gelebt haben, weil sie den höchsten Zweck ihres Lebens verkannt, weil sie nur „nach dem getrachtet haben, daß auf Erden ist, aber nicht nach dem, das droben ist, da Christus ist“; weil sie kein Erbarmen gehabt haben mit der ihnen innewohnenden unsterblichen Seele, die unruhig ist in einem Leben unter uns, bis sie in ihrem Gott und Hellen Ruhe gefunden hat. Was wird bereinst auf unserm Grabe stehen? J. F.

Derthiges und Sächliches.

Riesa, 19. November 1898.

— Zu den sechs Verkehrs-Inspectoren, welche ab 1. Januar l. J. den Betriebsdirectoren der Staatseisenbahnen unterstellt sein werden, sind, wie verlautet, bestimmt: Eisenbahnsenior Weber vom Verkehrs-Bureau der Generaldirection, Oberverwalter Leßker in Eger, sowie die Bahnhofsinspectoren Pöttig, Baugen, Teichmann, Dresden-Neubau, Hertwig, Riesa und Papsdorf-Hof. Nach Baugen soll Bahnhofsinspector Liebetraut von Kruzdorf versetzt werden.

— In der Zeit vor Weihnachten dürfen Tanzveranstaltungen an öffentlichen Orten und Privatbällen, auch wenn dieselben in Localen geschlossener Gesellschaften abgehalten werden, nur bis mit 18. December stattfinden. In diesem Jahre kann demnach nochmals am letzten Sonntag vor Weihnachten, da derselbe auf den 18. December fällt, öffentliche Tanzmusik abgehalten werden. Maskenbälle und Cosmische dürfen nur in der Zeit vom 7. Januar bis mit Fastnachts-Dienstag

den 15. Dezember 1898, Vormittags 11 Uhr vor dem Königl. Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Riesa, den 19. November 1898.

Kluar Säger,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Versteigerung.

Dienstag, den 22. November 1898,

Vormittags 10 Uhr,

sollen in Riesa, im Guts Nr. 4,

größere Vorräthe von Weizen- und Kleben, ungedroschenem Korn, Weizen, Hafer und Gerste, 1 Partie Spreu und Stroh, verschiedenes Ackergeräthe, 1 besetzte Dreifachmaschine, 1 Getreidereinigungsmaschine, 1 Kastenwagen 1 Wagen mit Ernteleitern, 1 Jauchenvolle, mehrere Kasten-Karren, 1 Partie Steinplatten, 1 alte Wäschrolle und 2 alte Kammern meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Dschay, den 18. November 1898.

Der Gerichtsvollzieher beim Königl. Amtsgerichte.
Kluar Richter.

Die Lieferung des Bedarfs an Fleisch- und Wurstwaren pp. für die Truppenküchen und das Bazartheil der Garnison Riesa auf die Zeit vom 1. Januar bis mit 30. Juni 1899 soll

Sonnabend, den 3. Dezember 1898, Vormittags 10 Uhr

in dem Geschäftszimmer des Proviant-Amtes Riesa, Gartenstraße Nr. 6 öffentlich verdingen werden. Angebote sind bis zum Beginn des Termins versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Fleisch für die Garnison Riesa“ versehen, an das Proviant-Amt Riesa, Postoffice einzusenden.

Die Bedingungen liegen bei dem Proviant-Amt Riesa zur Einsicht aus.

Intendantur des XII. (R. S.) Armeekorps.